

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

## „Aus den Lannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

„Kriegspreis“: Bei der Post u. den Agenten bezogen monatlich 19 RM, 90 Hg., in Altensteig 19 RM, 60 Hg. Anzeigenpreis: Die 11spaltige Zeile oder deren Raum 60 Hg., die 10spaltige Zeile 50 Hg., 10spaltige 40 Hg., 11spaltige 30 Hg., 12spaltige 20 Hg., 13spaltige 15 Hg., 14spaltige 10 Hg., 15spaltige 5 Hg., 16spaltige 3 Hg., 17spaltige 2 Hg., 18spaltige 1 Hg., 19spaltige 1/2 Hg., 20spaltige 1/3 Hg., 21spaltige 1/4 Hg., 22spaltige 1/5 Hg., 23spaltige 1/6 Hg., 24spaltige 1/7 Hg., 25spaltige 1/8 Hg., 26spaltige 1/9 Hg., 27spaltige 1/10 Hg., 28spaltige 1/11 Hg., 29spaltige 1/12 Hg., 30spaltige 1/13 Hg., 31spaltige 1/14 Hg., 32spaltige 1/15 Hg., 33spaltige 1/16 Hg., 34spaltige 1/17 Hg., 35spaltige 1/18 Hg., 36spaltige 1/19 Hg., 37spaltige 1/20 Hg., 38spaltige 1/21 Hg., 39spaltige 1/22 Hg., 40spaltige 1/23 Hg., 41spaltige 1/24 Hg., 42spaltige 1/25 Hg., 43spaltige 1/26 Hg., 44spaltige 1/27 Hg., 45spaltige 1/28 Hg., 46spaltige 1/29 Hg., 47spaltige 1/30 Hg., 48spaltige 1/31 Hg., 49spaltige 1/32 Hg., 50spaltige 1/33 Hg., 51spaltige 1/34 Hg., 52spaltige 1/35 Hg., 53spaltige 1/36 Hg., 54spaltige 1/37 Hg., 55spaltige 1/38 Hg., 56spaltige 1/39 Hg., 57spaltige 1/40 Hg., 58spaltige 1/41 Hg., 59spaltige 1/42 Hg., 60spaltige 1/43 Hg., 61spaltige 1/44 Hg., 62spaltige 1/45 Hg., 63spaltige 1/46 Hg., 64spaltige 1/47 Hg., 65spaltige 1/48 Hg., 66spaltige 1/49 Hg., 67spaltige 1/50 Hg., 68spaltige 1/51 Hg., 69spaltige 1/52 Hg., 70spaltige 1/53 Hg., 71spaltige 1/54 Hg., 72spaltige 1/55 Hg., 73spaltige 1/56 Hg., 74spaltige 1/57 Hg., 75spaltige 1/58 Hg., 76spaltige 1/59 Hg., 77spaltige 1/60 Hg., 78spaltige 1/61 Hg., 79spaltige 1/62 Hg., 80spaltige 1/63 Hg., 81spaltige 1/64 Hg., 82spaltige 1/65 Hg., 83spaltige 1/66 Hg., 84spaltige 1/67 Hg., 85spaltige 1/68 Hg., 86spaltige 1/69 Hg., 87spaltige 1/70 Hg., 88spaltige 1/71 Hg., 89spaltige 1/72 Hg., 90spaltige 1/73 Hg., 91spaltige 1/74 Hg., 92spaltige 1/75 Hg., 93spaltige 1/76 Hg., 94spaltige 1/77 Hg., 95spaltige 1/78 Hg., 96spaltige 1/79 Hg., 97spaltige 1/80 Hg., 98spaltige 1/81 Hg., 99spaltige 1/82 Hg., 100spaltige 1/83 Hg., 101spaltige 1/84 Hg., 102spaltige 1/85 Hg., 103spaltige 1/86 Hg., 104spaltige 1/87 Hg., 105spaltige 1/88 Hg., 106spaltige 1/89 Hg., 107spaltige 1/90 Hg., 108spaltige 1/91 Hg., 109spaltige 1/92 Hg., 110spaltige 1/93 Hg., 111spaltige 1/94 Hg., 112spaltige 1/95 Hg., 113spaltige 1/96 Hg., 114spaltige 1/97 Hg., 115spaltige 1/98 Hg., 116spaltige 1/99 Hg., 117spaltige 1/100 Hg.

Nr. 179.

Altensteig, Donnerstag den 4. August.

Jahrgang 1921.

### Der Kampf um das Reichsschulgesetz.

(Schluß.)

Von der völligen Entschleunigung der Volksschule erdofft man also auf dieser Seite die Möglichkeit einer großen, zukunftsreichen Volksentwicklung. Unangenehm sind wir in einer zwangsabhängigen Staatsorganisation, um nicht zu sagen in einem Zwangsorganismus das Ende aller Freiheit und willen uns dagegen. Wir wollen unsere evangelische Schule behalten. Daran haben wir etwas in 490 Jahren Gewordenes und Erprobtes. Das neue Schulgesetz wird gegenwärtig nur in allermeisten Nebenarten ausgesprochen. „Echtliche, umfassende, nationale Bildung“; „Genossenschaftlichkeit“; „Erziehung zur sittlichen Persönlichkeit“ u. dgl. Aber was gehört zum nationalen Bildungsgut? Denkt man nur z. B. an die Beurteilung Luthers, der doch auch zur deutschen Nation gehörte, wie stehen sich da evangelische, katholische, atheistische und kommunistische Auffassung gegenüber. Die sozialistische Geschichtsauffassung z. B. widerspricht der literarischen darin vollständig. Luther ist der letzte, dem wir irgendwelche Berechtigung schenken. Und was bedeutet Erziehung zur „sozialen“ oder zur „sittlichen“ Persönlichkeit. Wo kein Gott ist, da ist auch kein göttliches Sittengesetz, kein Maßstab mehr für das, was sittlich heißt. Da gilt schließlich auch die „freie Liebe“ für sittlich; da ist Privateigentum Diebstahl; Diebstahl unter Umständen eine Tugend; eine absolute sittliche Pflicht ist nicht vorhanden; man darf schließlich immer auch etwas nachgeben. Von vielen werden jetzt die radikalsten Blätter geleitet. Dort kann man hören, was noch kommen kann. Die Leitfäden der vereinigte kommunistischen Elternbünde Berlins (Note Jahrgang Nr. 180, 1921) sagen:

„Weltliche Schulen, wo sie entstehen, sind als Propagandazentren von kommunistischer Erziehungsforderungen und zu Stützpunkten für den Kampf um die Jugend und Erziehung zu machen. Die kommunistische Partei hat die Aufgabe, die bis her durch die Kirche geregelt ist und für ihr: Sowjetischste Kommunistische Bewegung zu befruchten.“

Wie wird die „Gemeinschaft“ zwischen den Kindern christlicher Eltern und den Kindern der 3. Internationale in der Gemeinschaftsschule werden, wenn ich erte von der Sinnenrichtung erfüllt sind, die im „Sozialdemokrat“ (18. 12. 20) zu lesen ist. „Wir haben auf der Erde Liebe. Wir haben das nötig, eine Republik zu errichten, wollen das. Wenn einer kommt und uns eins auf die rechte Wade haut, so lassen wir uns nicht die Nase auch schmecken; nein, dann werden wir die Faust in die Hand nehmen und schlagen diesem Kerl die Knochen ein.“

Das Reich der Liebe und des Friedens sehen wir auf diesem Weg nicht kommen, glauben auch nicht daran, daß dieser Geist völkervereinlichend oder auch nur sühnend wirken kann. Oder Klingt es hoffnungslos, was im „Soz. dem. Erzieher“ dem neuen Oberstadtschulrat Paulsen in Berlin zum Empfang gesagt wird:

„Herbei mit der weltlichen Schule! Her mit den längst beforderen, im republikanischen und völkervereinlichenden Sinn geschriebenen Gesetzen und Schulgesetzen! Heraus mit den Schulreformen mit allem was nicht hinterherhinkt!“

Es ist zu bedauern, daß der deutsche Lehrerverein nicht die Kraft besitzt, sich von solchen Grundgedanken klar und deutlich loszusagen. Männer, wie der Pädagogische Wandt haben gesagt:

„Der verächtliche Ruf nach Abschaffung des Konstantinunterrichts in der Schule weht uns in diesen Tagen nach weitem Wehweh, der die größten Kämpfer der Welt an der Spitze hat. Ich bin der Meinung, daß nur diejenige Lehrerschaft die Brauchbare, Religionslehre kann, der selbst auf dem Standpunkt der heutigen Wissenschaft ist, daß aber gerade von diesem Standpunkt aus der christliche, biblische Unterricht und der in ihm verwirklichte Gottesdienst durch nichts anderes und am allerwenigsten durch einen aus irgendwelchen anderen Dingen zusammengesetzten sogenanntem Konstantinunterricht ersetzt werden kann.“

Die weltliche Schule hat im Ausland bereits da und dort Flakso gemacht. Warum wollen wir erst durch Schaden lernen?

Wie zu Anfang gesagt, beruht diese hiermit abgeschlossene Darstellung auf der Perspektive des Reiches Gottes. Dieses ist für mich und alle Christen kein „durch die Naturwissenschaften überwundener Religionsglaube“, sondern einig und wahrer Lebensmacht. Deshalb schmerzt uns der Anteil aller dieser, die mit so brennendem Eifer an der Irtrümmung der christlichen Schule mitwirken und besonders vor allem, was nur von fern an Kirche und Kirchlichkeit anklingt, das Kreuz schlagen. Möchten sie nicht ein zu spät erkennen, daß sie mit dem verachteten, ja gewis mit vielen Mätern und Helden behafteten Kirchen-Gebäude auch den edlen und göttlichen Inhalt weggeworfen haben, für den es keinen Ersatz gibt, darum, weil es nur ein Evangelium gibt, das ein Volk selig machen kann. R. Haag.

### Mittel zur Produktionssteigerung.

L. C. Mit berechtigtem Stolz blüht der Bauer auf seine im letzten Jahrzehnt vor dem Krieg erreichte Produktion zurück. Man dürftete doch die deutsche Landwirtschaft mit ihrer Leistung an der Spitze aller Staaten der Welt.

Die Erträge in den einzelnen Ländern waren bis vor Beginn des großen Weltkriegs in Zentnern pro württembergischer Morgen folgende:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hajer	Kartoffel
Deutschland	13,4	11,3	13	13,1	90,6
Oesterreich-Ungarn	8,3	8	8,8	7,6	62
Frankreich	9	7	8,6	8,4	57,8
Italien	6,2	7,2	5,9	6,8	40
England	14,7	12,1	13	12,6	92
Rumänien	7,4	5,2	6,2	5,3	24,8
Rußland, europ.	4,3	4,6	5,4	4,9	48,4
Verrein Staaten	6,5	6,6	8,7	6,7	48

Nur England hat also teilweise höhere Ernten aufzuweisen, als wir, was sich dadurch erklärt, daß dieser Industriestaat nur die besten Böden zum Ackerbau verwendet, während in Deutschland die Erträge auf den ausgedehnten geringen Böden in den Ernteziffern mit inbegriffen sind. Wir sind daher berechtigt, zu sagen, die deutsche Landwirtschaft habe in der Produktionssteigerung das höchste geleistet.

Berfolgt man weiter Deutschlands Durchschnittserträge (pro Morgen in Zentnern) in den Jahren 1901 bis 1910, so kommt man zu folgendem interessanten Ergebnis:

	im Durchschnitt in intensiven Betrieben
Roggen	10 1/2 Ztr.
Weizen	14 Ztr.
Gerste	12 1/2 Ztr.
Hajer	12 1/2 Ztr.
Kartoffeln	90 Ztr.

Die erste Zahlenreihe liefert uns den Beweis, daß gegenüber der zweiten Zahlenreihe die Erträge noch wesentlich steigen können, wenn durch allgemeine Feldbereinigung, vollständige, genossenschaftlich durchgeführte Entwässerung, Verwendung tadellosen Saatguts und vor allem durch eine sachgemäße Düngung, wobei besonders Stickstoff und Kali in Frage kommen, das Erforderliche geschieht.

Vergegenwärtigt man sich die durch den Krieg eingetretene Ertragsverminderung in Feld und Stall, so steht man beinahe vor einem Rätsel, wie man das Gespinnst der Hungerdunst vertreiben soll.

Dieses läßt sich durch die Lebensmittelmangelung gewiß nicht verjagen, sondern nur auf einige Zeit zurückhalten, und läge einmal der Tag, an welchem das Reich zahlungsunfähig ist, so bricht der Hungerkrieg mit all seinen Greueln im eigenen Land aus. Dies darf das deutsche Volk nicht erlösen; der deutschen Landwirtschaft ist daher die wichtige, allerdings auch schwere Aufgabe gestellt, aus eigener Scholle das Volk zu ernähren. Damm dünge reichlich und richtig! Str.

### Der Kampf in Kleinasien.

Die Griechen haben diesmal mehr Glück mit ihrer Offensive gehabt als im Winter und April. Sie haben innerhalb kurzer Zeit auf der ganzen Front von Mionkarahisar im Süden über Antakia bis weit nördlich von Eskişehir die anatolische Bahn erreicht und halten diese in der Hand. Die Türken erlitten, wenn auch gerade nicht entscheidende, so doch immerhin erhebliche Schläge bei Antakia und Eskişehir. Die griechische Offensive war gut vorbereitet. Sie atmete sowohl in Vorbereitung, Anlage und Durchführung im Gegensatz zu den vorausgegangenen griechischen Angriffen eine geschickte höhere Führung — und diese ist wohl zweifellos auf die Kommandübernahme König Konstantins und seines tüchtigen, aus den Balkankriegen bereits bekannten Generalsstabchefs Dusmanis zurückzuführen, die übrigens beide deutsche Schulung besitzen. Ob die Griechen noch den Marsch auf das 290 Km. entfernte Angora antreten werden, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. Das Gelingen würde in erster Linie davon abhängen, ob und wie weit die Engländer den Griechen die Benennung Konstantinobels und der Meerengen als Standpunkt erlauben

werden und welchen Zweck die italienischen Verstärkungen in Adakia haben.

Die Türken sind bisher militärisch nicht entscheidend geschlagen und sie werden es nicht sein, selbst wenn die griechischen Truppen in Angora einzutreten sollten. Anders aber liegen die Verhältnisse von der politischen Seite. Da lassen sich die Folgen des griechischen Vortoches bereits erkennen, es sei denn, daß es Mustafa Kemal Pascha bald gelingen sollte, die militärische Lage zu seinen Gunsten wiederherzustellen. Die Hauptbedeutung des griechischen Vortoches ist zweifellos, daß England wieder einmal durch griechische Truppen von der türkischen Bedrohung der Meerengen befreit worden ist und dadurch Frankreich gegenüber erneut die Vorhand in der Orientpolitik gewonnen hat, nachdem es durch den griechischen Rückzug auf Brussa und das Erscheinen der Türken am Marmarameer ziemlich stark in französische Abhängigkeit geraten war. Die erste Folge dieser Tatsache sehen wir bereits in dem englischen Auftreten gegenüber Frankreich bei der Regelung der oberschlesischen Frage. Frankreich hat seine Karten auf Angora gesetzt, und dieses ist geschlagen. England braucht Frankreich angeht dieser Lage nicht mehr. Seine Stellung gegenüber Frankreich ist jetzt fester, um so mehr als sich seit dem Kabinettswechsel in Italien ein Umschwenken der italienischen Politik auf Seiten Englands deutlich erkennen läßt. Eine weitere Folge des griechischen Sieges wird sein, daß England nunmehr Griechenland wieder mit allen Kräften unterstützen und auch vor der Anerkennung König Konstantins nicht zurückschrecken wird, nachdem auch Italien diese befristet. Benizelos und seinen Freunden ist ein bitterer Streich durch die Rechnung gemacht.

Für Mustafa Kemal Pascha sind die politischen Folgen seiner Niederlage zweifellos bedeutender als die militärischen. Sein Ansehen in der Türkei, in Anatolien und in der ganzen mohammedanischen Welt hat einen empfindlichen Schlag erlitten. Auf Hilfe von außen wird Kemal kaum rechnen können; seine Niederlagen werden der Welt die geringe militärische Bedeutung der Verträge mit Moskau zeigen, in deren geschickter propagandistischer Ausnutzung bisher ein Teil seiner Stärke besonders England gegenüber lag. So ist es nicht undenkbar, daß durch die politischen Folgen der türkischen Niederlagen die insofern der geographischen Lage Kleinasien militärisch schwer zu erreichende Entscheidung doch zur Entscheidung wird.

Die Orientfrage und im Zusammenhang damit der Kampf um Vorderasien ist wieder mal in ein interessantes und entscheidendes Stadium getreten. — Und jenseits der dortigen militärischen Lage und dem Schicksal Oberschlesiens bestehen gewisse Zusammenhänge!

Athen, 3. Aug. Der britische Gesandte Lord Granville übergab dem griechischen Außenminister ein langes Telegramm Lloyd Georges. Man glaubt, daß Lloyd George die Befehle Konstantinopels durch die Griechen einwillige.

### Der Reichstanzler an den Verband.

Bremen, 2. Aug. In einer von etwa 5000 Menschen besuchten öffentlichen Versammlung, die von der Handelskammer einberufen war, sprach heute der Reichstanzler Dr. Wirth über die wirtschaftliche und politische Lage. Ich will, so sagt er, keine Rede der Entfaltung, sondern der Ermunterung haben. Die Lösung heißt: Durch Arbeit zur Freiheit! Es handelt sich nicht um vergangene Träume der Macht, sondern um die Ueberzeugung, daß der Kern der Weltgeschichte eine moralische ist. Bremen muß der Ausgangspunkt auch für die Befreiung des Welthandels sein. Dieses Wiederaufblähen ist nur möglich unter dem Gedanken des Rechts, nicht der Macht. Woher der Machtgedanke führt, zeigt das traurige Schauspiel in Oberschlesien. Es wäre eine Untergrabung des höchsten demokratischen Ideals der Welt, wenn nicht das Recht, sondern die Diktatur Konstantins in Oberschlesien zur Geltung käme.

Alle Mächte moralischer Natur rufen mit eherner Stimme in die Welt hinaus: Wachtet den Gedanken der Selbstbestimmung der Völker, der Demokratie und der Freiheit, wenn ihr das unglückliche Europa nicht endgültig dem Untergang weihen wollt! Sieben Jahre sind dahingegangen seit der Unglücksstunde jenes ersten Ultimatum. Soll das neue Ultimatum neue Verstärkung über Europa bringen?



Beider regieren in Warschau politische Leidenschaft und grenzenloser Hochmut, der Gewalt nicht zur Ruhe kommen lassen will. Deutsche Kultur, deutsche Zivilisation und deutsche soziale Wohlfahrtsleistungen stehen in Oberschlesien auf dem Spiel. Oberschlesien hat unter der deutschen demokratischen Freiheit andere Tage gehabt, als unter der Herrschaft polnischer Nationalisten. Bremens Arbeiterschaft und Kaufmannschaft müssen zusammenstehen mit der Reichsregierung in der Verteidigung der großen und einheitlichen Richtlinien der Reichspolitik, die geleitet sind von dem Gedanken der Erfüllung unserer Verpflichtungen gegen das Ausland, geleitet von dem großen Gedanken der Arbeit, des Rechts und der sozialen Wohlfahrt. Das Vertrauen Deutschlands, daß mit ihm ein faires Spiel getrieben wird, das Vertrauen in die europäische Solidarität, das gemeinsame Interesse aller Völker an der Freiheit und Demokratie darf nicht enttäuscht werden.

## Neues vom Tage.

### Böse Vorzeichen in Oberschlesien.

**Berlin, 3. Aug.** Die Meldungen aus Oberschlesien lassen erkennen, daß man dort in nächster Zeit das Vordringen der Polen erwartet. Die Deutsche Legionen werden in den von den polnischen Banden beherrschten Bezirken zur Flucht gezwungen. Alle Warnungen an die Verbandsbehörden sind nutzlos geblieben.

### Italien und Oberschlesien.

**Berlin, 3. Aug.** Aus Rom wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet: Im Auswärtigen Ausschuss der italienischen Kammer wurde heute die oberschlesische Frage besprochen. General de Marini, Vertreter Italiens in der Doppelten Verbandskommission, betonte in seiner Ansprache den Zusammenhang des ganzen oberschlesischen Industriegebietes, der eine Teilung unmöglich mache. 90 Prozent der dortigen Bergwerke und Fabriken seien außerdem in Besitz von Deutschen. Es wurde begrüßt, daß Deutschland angeboten hat, italienische Arbeiter in den dortigen Bezirken zu verwenden. Man ist der Ansicht, daß nach der Ermordung von italienischen Soldaten durch die Polen eine Zusammenarbeit der Italiener mit den Polen unmöglich sei. Das einzige Zugeständnis, das anscheinend Italien zu machen gewillt ist, besteht in der Zuerkennung des einzigen Gebiets bei Myslowitz an die Polen. Der Außenminister della Torretta enthielt sich in seiner gestrigen Rede genereller Angaben über die italienischen Ziele. Aus seinen Ausführungen war jedoch erkennbar, daß Italien sich durch die europäische Politik Frankreichs gezwungen fühlt, sich dem Standpunkt Englands anzuschließen.

### Auch die Tischehen melden sich.

**Berlin, 3. Aug.** Im Abgeordnetenhaus erklärte der tschechische Außenminister Dr. Benes, die Grenze der Tschchoslowakei gegen Oberschlesien sei „unbefriedigend“. Hierüber werde im Zusammenhang mit dem Schicksal Oberschlesiens entschieden werden. Besonders wichtig sei für die Tschchoslowakei die Erwerbung von 16 Gemeinden nördlich Troppau (an Troppau grenzt der rein deutsche Kreis Neobischitz). Die Tschchoslowakei verfolge nicht bei jeder günstigen Gelegenheit auf ihre Ansprüche hinzuwirken. Die Wahl günstiger Augenblicke und der geeigneten Mittel bleibe einem späteren Zeitpunkt vorbehalten.

### Deutschland und der Völkerbund.

**London, 3. Aug.** Im Unterhaus teilte Lord Fisher mit, von einer Abreise Deutschlands, seine Mitgliedschaft

in der Völkerbundsversammlung zu bräutigagen, sei ihm nichts bekannt. Die Frage der Aufnahme Deutschlands würde von dem Bund selbst entschieden werden. Die britische Regierung gebe ihren Vertretern keinerlei Weisungen, wie sie in dieser Frage zu stimmen hätten. Chamberlain erklärte, Lloyd George werde der Zusammenkunft der Völkerbundsversammlung im September nicht beiwohnen. Die Regierung habe beschlossen, daß Balfour und der Unterrichtsminister Fisher an der Konferenz teilnehmen sollten. Ein dritter Minister sei noch nicht ernannt.

### Verurteilung eines belgischen Generals.

**Brüssel, 3. Aug.** Der Ausschuss des Obermilitärgerichts hat heute in dem Fall des Generals Beerbrouck das Urteil gefällt. General Beerbrouck war Generalstabschef der Festung Antwerpen. Er wurde von dem Befehlshaber der Festung, dem General Dequise, beauftragt, im Oktober 1914 die Uebergabe Antwerpens zu unterzeichnen. Die Kommission hat einstimmig den Vorschlag, ihn in Inaktivität zu setzen, aufrecht erhalten und erklärt, daß General Beerbrouck nicht die moralischen Eigenschaften besitze, die zum Truppenkommandeur erforderlich seien. (Das ist hinterher leicht gesagt.)

### Vorbereitungen zur Konferenz.

**London, 3. Aug.** Nach dem „Daily Chronicle“ findet am Samstag eine Sitzung des Kabinetts statt, um über die Haltung Großbritanniens in den Fragen, die auf der Konferenz des Obersten Rates zur Verhandlung kommen, zu beschließen. Lord George und Lord Curzon fahren am Montag um 11 Uhr vormittags nach Paris ab. Ein diplomatischer Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, zwischen den hauptsächlich beteiligten Mächten finde ein lebhafter Gedankenaustausch über das Programm der Konferenz statt. England hoffe, daß die Konferenz nicht lang währe und möchte einen baldigen Abschluß dadurch ermöglichen, daß die Beratungen auf Fragen beschränkt werden, die unbedingt ohne weitere Verzögerung gelöst werden müssen. Unter diesen Fragen befinden sich die oberschlesische Frage, die Frage der Sanktionen, der Kriegsbeschuldigten und auch Fragen der Bezahlung der deutschen Verpflichtungen. — „Daily Telegraph“ zufolge ist man in britischen Kreisen euflosien, die oberschlesische Frage endgültig zu regeln. Die gleiche Ansicht herrscht mit Bezug auf die Abreisfunktion. In einigen Kreisen besteht, dem Blatt zufolge, bereits Neigung zu einem Ausgleich in der Sanktionsfrage, indem die Bezahlung der Ruhrrente aufrecht erhalten, dagegen die künftige Hofgrenze aufgehoben wird. Bezüglich der Frage der Kriegsbeschuldigten erscheint es durchaus möglich, daß Frankreich und vielleicht auch Belgien, den Wunsch zum Ausdruck bringen werden, die Beschuldigten selbst abzurufen.

Zu Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus erklärte der Generalsekretär, die Frage der deutschen Kriegsbeschuldigten müsse von den Verbänden gemeinsam beraten werden. Die bevorstehende Konferenz des Obersten Rates werde ergeben, ob die einzelnen Beschuldigten in den verschiedenen Ländern, die gegen sie Anklage erhoben, vor Gericht gebracht werden sollen.

**Paris, 3. Aug.** Unter den Sachverständigen für Oberschlesien ist eine Einigung erzielt worden. Die Engländer scheinen den Beratungen überhaupt wenig Bedeutung beizumessen und der gestrigen Sitzung wohnten sie überhaupt nicht an. (Die Engländer wissen eben, daß die ganze Angelegenheit nur ein Trugbild ist.)

### Französisch-russische Verhandlungen.

**Paris, 3. Aug.** „New York Herald“ meldet, daß zwischen dem Minister Loubore und dem Vertreter der

Sowjetregierung, Krassin, Verhandlungen aufgenommen worden seien zu dem Zweck, die Frage der Anerkennung der ehemals kaiserlich-russischen Schuld durch die Sowjets zu regeln.

Diese Nachricht wird von amtlicher Pariser Stelle in Abrede gestellt.

### Wieder eine Revolution in Libanon?

**Madrid, 3. Aug.** Eine Depesche aus Biko meldet, es gehen Gerüchte um, daß eine Revolution in Libanon ausgebrochen sei und daß das Heer vorzugsweise wichtige Stellungen eingenommen habe. Eine Libanoner Meldung besagt, alle Vorsichtsmaßregeln seien getroffen und man lasse Truppen aus den verschiedenen Provinzen kommen. In der Hauptstadt herrsche Ruhe und ebenso im ganzen Land. In Libanon werden alle Truppen in den Kasernen zurückgehalten.

**Straßburg, 3. Aug.** Der Gemeinderat hat mit 15 gegen 5 Stimmen einen sozialistischen Antrag angenommen, die freitenden Metallarbeiter aus städtischen Mitteln zu unterstützen. Von den etwa 15 000 Circulanten im Unterelss sind ungefähr 1 800 Metallarbeiter auf Straßburg. Die Unterstützung wird monatlich 200 000 Fr. erfordern.

## Aus Stadt und Land.

Altentel, 4. August 1921.

**P. B. Sitzung des Gemeinderats vom 3. August.** Anwesend: der Vorsitzende sowie 12 Mitglieder des Gemeinderats. Ein Besuch von Otto Reiber, Maschinist hier, um Zweckung städtischen Platzes zur Aufstellung einer Wassermaschine und Anschluß des Motors an das städt. elektr. Stromnetz wurde genehmigt. — Dem Daniel Loy, Gerber, wird in stets widerruflicher Weise die Erlaubnis erteilt, städtischen Platz zu überbauen mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß der durch sein Anwesen führende öffentliche Weg stets für den Verkehr freigehalten werden muß; als jährlicher Mietbetrag kommen M. 50.— in Ansatz. — Aus Anlaß des letzten Brandfalles wird der hiesigen Feuerwehre für ihr rasches und tatkräftiges Eingreifen Anerkennung ausgesprochen. — Eine Aenderung des Feueralarmsystems bei Ausbruch eines Brandes in hiesiger Stadt ist wünschenswert. Es wird beantragt, eine überall hörbare elektrische Alarmstrome auf dem Rathaus aufzustellen, mit einem Kostenanfang von ca. M. 6000.—, dieser Antrag findet einstimmig Annahme. — Die Abgabe des Schutzes vom Frankplatz Bauwerk wird der Firma Berg u. Fiegler hier um die Summe von M. 500.— übertragen. — Die Aufstellung der Wackstühle für die A. A. A. soll in Zukunft durch die Schutzmannschaft besorgt werden. — Dem Wunsche nach Einbau von Wohnungen in die Autobusse läßt sich, so dringt dieses Verlangen durch die Wohnungsnot in, nicht entsprechen, da diesem Einbau neue baupolizeiliche Vorschriften entgegen stehen. Auch in anderen Pöden mußten in letzter Zeit die Postautobusse ohne Wohnungseinbau erstellt werden. — Der Vorschlag teilt das Ergebnis der Beschilung von Wohnungsbauten in Alpersbach und Freudenstadt durch die dazu bestellte Kommission mit; die Wohnhäuser in Alpersbach haben hinsichtlich der Bauausführung sehr befriedigt. Nach Eingang des Kostenvorschlages und sonstiger Unterlagen soll vorbehaltlich deren Genehmigung Architekt Reiter Freudenstadt mit der Erstellung weiterer Wohnungsbauten beauftragt werden. Demklben ist dabei die Auflage zu machen, bei Ausführung jedes Baues in erster Linie hiesige Handwerker zu beschäftigen. Baumeister Reiter hier hat sich ebenfalls zur Erstellung von Wohnungsbauten erklärt; auch ihm soll der Neubau von Wohnungsbauten im Freib-

# Der Doppelgänger.

Roman von D. Hill

(38)

(Nachdruck verboten.)

Marie hatte im stillen gehofft, daß ihre junge Herrin sie mitemehmen würde, und als sie inne wurde, daß sie sich in dieser Erwartung getäuscht habe, zerbrach sie sich den Kopf, um einen Vorwand zu erfinden, der ihre Bitte, mit in die Pinaffe reisen zu dürfen, gerechtfertigt hätte.

Aber es fiel ihr nichts ein, und die Furcht, sich irgendwo zu verorten, nahm der sonst so Recken all ihre gewohnte Dreistigkeit. Sie konnte durchaus nicht darüber ins Reine kommen, welche Bewandnis es mit dem Beifraud gehabt, denn weder Dertba noch Wolters hatten desselben bisher Erwähnung getan. Dem Steward war sie freilich seit ihrer Rückkehr an Bord gesessentlich aus dem Wege gegangen; ihrer jungen Herrin aber hatte sie, wie immer, beim Ansehen für den Ausstieg behilflich sein müssen, und sie war dabei nicht aus der Beirgung vor einer peinlichen Frage herausgekommen. Aber Dertba hatte mit ihr gesprochen wie immer, kein Wort und kein Blick hatten Unwillen oder Mißtrauen verraten, nur daß sie schließlich um ein Gevinges müder gewesen war als sonst und daß ihre Gedanken von irgend etwas sehr lebhaft in Anspruch genommen schienen.

Schließlich hatte die Hofe auch den letzten geeigneten Augenblick für eine Konfession ihres Wunsches verpaßt, und mit stillem Angstin mußte sie es geschehen lassen, daß die Pinaffe ohne sie abfuhr.

Mit einer eleganten Wendung legte sich die Pinaffe an den Landungssteig.

„Sie brauchen nicht auf mich zu warten,“ sagte Dertba zu dem Führer des Fahrzeuges. „Meine Besorgungen werden voraussichtlich eine längere Zeit in Anspruch nehmen, und es genügt, wenn Sie in einer Stunde wieder da sind, um mich zur Nacht zurückzubringen.“

Sie scherte, bis sich die Pinaffe um ein Stück vom Lande entfernt hatte. Dann erst wandte sie sich an einen Vorübergehenden, um ihn nach der Polrode Straße zu fragen.

Es war ihr fester Entschluß, diesem qualvollen Zustande der Angst und Ungewißheit um jeden Preis ein Ende zu machen, wie groß auch immer die Gefahr sein mochte, der sie sich dabei aussetzte. Der an Marie gerichtete Brief hatte ihr den untrüglichen Beweis geliefert, daß dies schreckliche amerikanische Kleeblatt ihren Gatten nicht einen Moment aus den Augen verlor, daß sein teures Leben schwer bedroht war, wo auch immer er sich befand, und daß die unerbittlichen Entsetzungen über Dittsmittel geboten, die auf die Dauer ein Entzinnen unmöglich machten. Das konnte und durfte so nicht weiter gehen. Die düstere Wetterwolke, die da beständig über Wolfgang's Haupt schwebte, würde ihr das Leben schließlich zur Hölle gemacht haben. Wollte es ihr doch schon jetzt kaum noch gelingen, selbst in den Augenblicken der höchsten Glückseligkeit den Gedanken an das unheimliche Verhängnis aus ihrer Seele zu bannen, und wurde es ihr doch immer schwerer, eine plausible Erklärung zu finden, wenn der Gatte sie nach der Ursache ihrer Fernreue, ihres häufigen nervösen Zusammenstehens oder der hundert anderen augenscheinlichen Kennzeichen ihres Gemütszustandes fragte.

Da diese Besorgnis sich hinsichtlich seiner Person ohne allen Zweifel in einem Irrtum befand, mußte es doch eine Möglichkeit geben, sie darüber aufzuklären. Und kein Weg konnte dazu besser geeignet sein als der einer persönlichen Ansprache. Sie fürchtete nicht im Ernst, daß man ihr ein Leid antun würde, denn abgesehen davon, daß sie den dreien oder dem Bunde dem sie angehörte, niemals zu nahe getreten war, würde jede Gewalttat, die man etwa gegen sie verübte, eine Unklugheit gewesen sein, die den Abgesandten des Ordens der Freunde die Erreichung ihres eigentlichen Zieles so gut wie unmöglich gemacht hätte.

Ihre Seele war darum ganz frei von Angst als sie die ihr bezeichnete Richtung einschlug und in die Polrode Straße bog.

Es war eine enge, armselige Straße, die offenbar nur von Leuten der unteren Stände bewohnt wurde, und das dunkle Nummer siebenundvierzig unterschied sich in nichts von seiner wenig anmutigen Umgebung.

Auf einem tiefen, verwitterten Schilde im Erdgeschoß war zu lesen: „Mrs. Claphams Boarding-House.“

Dertba setzte den daneben befindlichen Wackenzug in Bewegung, aber sie mußte noch eine geraume Weile warten, ehe sich drinnen ein langsamer Schritt der Tür näherte.

Ein ziemlich schmutziges Dienstmädchen öffnete ihr und fragte verdrießlich nach dem Begehrt.

„Wohnt bei Ihnen eine Dame aus London?“ fragte Dertba. Das Mädchen schien sich zu bestimmen, dann erwiderte es:

„Ja — das kann schon sein — eine Miss Roumier — wenn es die ist, die Sie meinen — es ist gerade ein Herr bei ihr zum Besuch. Aber ich kann Sie ja melden, wenn Sie es wünschen. Ich glaube, daß sie jemanden erwartet — vielleicht sind Sie das.“

Dertba nannte denselben Namen, den sie auf dem pollogerenden Briefe gelesen, und schlurpenden Schrittes ging das Mädchen ohne sonderliche Eilfertigkeit davon.

Dertba's Herz war nun doch ein wenig bekommen, während sie auf die Wiederkehr des Mädchens wartete. Wenn ihre Kombinationen irrig gewesen waren oder wenn die Amerikanerin sich weigerte, sie zu empfangen, so hatte sie vor der Hand kein Mittel mehr, ihren Plan durchzuführen, und sie würde, nachdem sie sich einmal zu dem nunigen Entschlusse durchgerungen hatte, seine Berechtigung als eine sehr schmerzliche Enttäuschung empfunden haben.

Aber ihre Sorge war grundlos gewesen. Das Mädchen kam wieder und forderte sie auf, ihr zu folgen.

Durch einen langen halbdunklen Gang, in dem zahlreiche Türen einmündeten, führte sie Dertba bis zu einer schmalen Wendeltreppe, die zu erstiegen bei ihrer halbbrecherischen Beschaffenheit eine nichts weniger als angenehme Aufgabe war. Sie gelangten auf einen kleinen Vorplatz, und das Mädchen öffnete eine der hier einmündenden Türen, ohne daß sie es für nötig gehalten hätte, vorher anzuklopfen.

„Da ist die Dame,“ sagte sie und machte wieder kehrt. Dertba aber stand Dertba Roumier und Leslie Boules gegenüber.

Die beiden Amerikaner hatten ihres Geschickes gut in der Gewalt. Nichts von dem grenzenlosen Erschrecken, das sie in diesem Augenblicke empfinden mußten, verriet sich in ihren Zügen. Nur einen raschen Blick hatten sie miteinander geworfen und Dertba Roumier hatte ihrem Geliebten ein Zeichen gemacht, dessen Bedeutung einzig für ihn verständlich war.

Der lange Yankee schob sich nun zwischen die Besucherin und die Tür.

Fortsetzung folgt.



übertragen werden. — Zur Bekanntheit kommt ein Gesetz der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung Föderation, nach welchem dem Gemeinderat empfohlen wird, eine neue Tagelohn für die Ausführung der Föderation III mit Beschränkung auf die hiesige Markung einzuführen. Im Hinblick auf die Interessen, welche für die Stadtgemeinde selbst in Frage kommen, beschließt der Gemeinderat mit Stimmenmehrheit, dem Antrag auf nochmalige Abstimmungstagelohn zuzustimmen.

**Vom der Flugpost.** Vom 1. August an verkehrt die Flugpost Stuttgart—Konstanz zunächst wie folgt: Stuttgart ab 8.15 vorm. Konstanz an 9.30 vorm., ab 9.45 vorm. Stuttgart an 11.00 vorm.

— **Deutscher Weinbauverband.** Der Deutsche Weinbauverband wird seine diesjährige Hauptversammlung am 7. und 8. September in Mainz abhalten. Es steht zu erwarten, daß zahlreiche Winzer aus allen deutschen Weinbaugebieten an der Tagung teilnehmen werden, auf welcher über wichtige weinbauliche Fragen verhandelt werden soll. Wie verlautet, wird die Stadt Mainz für eine gute Unterbringung der Gäste Sorge tragen.

— **Versicherungskosten?** Nach einer Berliner Meldung soll im Reichskabinett u. a. eine Steuer auf Versicherungen gegen Feuer, Hagel, Einbruch, ferner für Glas, Vieh, Transport, Unfall, Haftpflicht und Aufsicht beraten werden. Das Erträgnis der Steuer soll auf 200 Millionen Mark berechnet werden.

— **Einheitskurschrift.** Die Vertreterversammlung des deutschen Stenographenbundes Gabelsberger in Kassel sprach sich für eine Einheitskurschrift für das deutsche Sprachgebiet aus. Zur Prüfung der Frage solle der Oberausschuß einberufen werden.

— **Keine Unterbrechung des Flugverkehrs Stuttgart—Konstanz.** Der gemeldete Unfall eines zweiten Flugzeugs in Konstanz stellte sich als ganz unerheblich heraus. Die Beschädigung des Flugzeugs D 71 war so geringfügig, daß die Insassen bei der Landung kaum eine Wahrnehmung davon hatten; sie ist nur auf den von der Hitze stehart gewordenen Boden zurückzuführen. Die Ausbesserung nahm nur wenige Stunden in Anspruch. Der Flugverkehr Stuttgart—Konstanz ist also nicht unterbrochen, zumal der Unternehmer Straße über ein drittes Flugzeug verfügt. Es besteht nach wie vor kein Zweifel an der unbedingten Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit der nun schon so lange und ausgezeichnet bewährten Flugzeugverbindung Stuttgart—Konstanz, die bis jetzt noch nicht einen einzigen Unfall für die Fluggäste zu verzeichnen hatte, denn auch die Notlandung bei Wald ist, wie so viele andere Notlandungen, glatt verlaufen.

— **Bogeltränken.** Unter der herrschenden Trockenheit leiden auch unsere Vögel. Mit geöffnetem Schnabel, müde und matt, sieht man da und dort einen im schattigen Gebüsch sitzen. Ramentlich unter den Jungvögeln dürfte die Hitze ordentlich aufträumen. Die Schaffung von Bogeltränken ist ein wichtiger Teil des Vogelschutzes in solcher Zeit. Durch Aufstellung von Trinknapfen können Bogelfreunde ihren Schützlingen einen großen Dienst erweisen. Eine einfache parafreie Tränke, die man sich leicht herstellen kann, besteht aus einer auf den Kopf gestellten Flasche, deren Kopf in einen darunter besetzten Napf oder Teller taucht. Die gefüllte Flasche entleert immer nur soviel Wasser, als für die Tränke nötig ist.

— **1/2 Milliarde Reichsbetrag.** Infolge der die Einnahmen weit übersteigenden Mehrausgaben weist der Haushalt der Reichseisenbahnen für Juli einen neuen Defizitbetrag von rund 1/2 Milliarden auf.

— **Verkehrsfrage.** Die Eisenbahn-Generaldirektion schreibt: In der Presse wird bemängelt, daß keine Fernsonderzüge zu ermäßigtem Fahrpreis von Stuttgart an den Bodensee geführt werden, wie dies von Mannheim nach Konstanz geschieht. Nach den vom Reichsverkehrsministerium gegebenen Richtlinien sollen Fernsonderzüge nur auf eine Mindestentfernung von 200 km ausgeführt werden. Die Entfernung Stuttgart—Friedrichshafen beträgt jedoch nur 198 km., während Mannheim von Konstanz über 300 km. entfernt ist. Die Eisenbahn-Generaldirektion Stuttgart war also zur Ausführung der gewünschten Züge nicht beugt. Ein besonderes Bedürfnis hierfür dürfte auch kaum vorliegen, weil regelmäßig drei Paar durchlaufende Personenzüge auf der Strecke Stuttgart—Friedrichshafen verkehren, worunter z. B. Zug 89 nach Friedrichshafen und Zug 94 zurück nach Stuttgart mit eilungsmäßiger Geschwindigkeit. Da der Fahrpreis in 3. Klasse der Fernsonderzüge gleich ist dem Fahrpreis 4. Klasse in Personenzügen, so ist den Reisenden zwischen Stuttgart und Friedrichshafen täglich eine gleich billige Fahrgelegenheit geboten, wie sie Fernsonderzüge nur an einzelnen Tagen darstellen würden.

— **Das bratende Obst.** Wie von Obstbaumbesitzern mitgeteilt wird, kann man jetzt bei der außerordentlich großen Hitze nicht selten beobachten, daß Früchte am Baum braten. Auch fallende Früchte fangen auf dem heißen Boden zu lodern an. Das klingt wie die Erzählungen aus dem heißen Afrika, wo Eier im heißen Sand gefocht werden können. Es ist aber Tatsache, und gibt einen Beweis von der außerordentlichen Wirkung der letzten großen Hitze.

— **Regold, 3. August.** (Fleischpreisabschlag). Seit gestern haben wir auch hier einen Abbau der Fleischpreise. So kostet das Pfund Rindfleisch 10 Pf., Kalbfleisch 10 Pf., Schweinefleisch 6 Pf. und Schmalz 14 Pf.

— **Dom Calwer Wald, 3. Aug.** Am Montag Abend entstand oberhalb der Ugenbacher Sägmühle in einer Kalmur ein Waldbrand, dem ca 12 Morgen Wald zum Opfer fielen.

— **Obernberg, 2. Aug.** (Maul- und Klauenfucht.) In der Gemeinde Fiuorn ist die Maul- und Klauenfucht ausgebrochen.

— **Stuttgart, 3. Aug.** (Die amtliche Württembergische Kriegsgeschichte.) Auch in Württemberg hat man eine eingehende fesselnde Darstellung der Leistungen der Landeskinder an Hand der Akten des früheren würt. Kriegsarchivs bei Zeiten vorgezogen. Da bereits in den nächsten Monaten mit der Herausgabe der ersten Einzelhefte des 20 Bändchen umfassenden Sammelwerks begonnen wird, markiert Württemberg sogar an der Spitze aller amtlichen Veröffentlichungen über den Weltkrieg. Das ist besonders dem verstorbenen württembergischen Kriegsminister v. Marxtaler, der den Grund gelegt, sowie dem würt. Landeskommandanten Generalleutnant Haas und Generalleutnant Walter Reinhardt zu danken, die die Zusammenarbeit der hervorragenden württembergischen militärischen Führer und Militärschriftsteller gefördert haben. Für jede würt. Division ist ein Heft vorgesehen, dessen Preis 10—15 Mk. betragen wird. In ähnlicher Preislage sollen sich die Bändchen über die Entwicklung des würt. Heerwesens, über Statistik und Verluste, halten, sodas eine weite Verbreitung dieser Erinnerungsbändchen möglich ist.

— **Gewitter.** Heute nachmittags und abends bildeten sich mehrere Gewitter. Es tröpfelte wohl einige Male, aber zum Regen kam es kaum. Die schwüle Wärme hält an.

— **Immer wieder Wassernot.** Kaum waren die drei Rohrbrüche an der Landeswasserleitung in der Woge wieder geflickt, da gab es auch schon wieder kein Wasser mehr. Nach der Mitteilung des Stadt. Nachrichtenamts war an der Kesselanlage der Dampfzentrale des Oberschwäb. Elektrizitätswerks in Ulm, die den Strom nach dem Pumpwerk Niederstogingen liefert, ein größerer Schaden entstanden. Man kann es der Einwohnerschaft nicht verdenken, daß sie sich allgemach über die folgenschweren „Schäden“ allerlei Gedanken macht.

— **Eine kommunizierende Versammlung gegen die Hungersnot, die in Franks Saal in Heselach stattfinden sollte, konnte wegen schlechten Besuchs nicht abgehalten werden.**

— **Ulm, 3. Aug. (Handwerkskammer.)** In ihrer gestrigen Sondersitzung befaßte sich die Handwerkskammer Ulm mit dem Entwurf eines Reichsgesetzes über die Berufsvertretung des Handwerks und Gewerbes und erklärte sich einverstanden mit der Bildung von Innungen, Landesfachverbänden und Reichsfachverbänden nach dem Grundsatz der Pflichtzugehörigkeit, sowie mit der Einföhrung des allgemeinen, gleichen, geheimen Wahlrechts zur Handwerkskammer auf der Grundlage der Verhältniswahl und der Anwendung von Wahlkreisen. Für die Beratung bestimmter Berufsanforderungen (Lehrlingswesen, Meisterprüfungswesen, Lehrlingsfrage) soll ein paritätischer Ausschuß gebildet werden, der sich aus Vertretern der Handwerkskammer zusammensetzt. Bezüglich eines Antrags der Stuttgarter Kammer auf Zusammenlegung der würt. Kammern sagte die Ulmer Kammer eine Entschlieung, wonach sie in Uebereinstimmung mit den bayrischen und badischen Handwerkskammern und im Gegensatz zu dem Beschluß der letzten Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart an der Beibehaltung der 4 württembergischen Handwerkskammern festhält.

— **Laupheim, 3. Aug. (Christlicher Findex.)** Eine auswärtige Frau, die auf den Wochenmarkt in die Oberstadt ging, verlor auf dem Weg 2300 Mk. Ein ärmerer Mann fand das Geld und erhielt von der erfreuten Frau 100 Mk. Belohnung.

— **Niedlingen, 3. Aug. (Die Feuerung.)** Auf Einladung der christlichen Gewerkschaften traten Vertreter der dem Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Vereinigungen und des Beamtenbunds zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zusammen, um gegen die drohende Steigerung der Feuerung Vorkehrungen zu beraten.

— **Leuders, 3. Aug. (Die Ursoche des Fischereibens.)** — (Hischlag.) Am 8. Juni wurde der gesamte Fischbestand der Glems durch Schwarzfisch verpestet. Den Nachforschungen eines Landjägers, der sich die von einem der Fischwasserpächter ausgelegte Belohnung von 1000 Mk. verdient hat, ist es gelungen, die Sache aufzuklären. In der kürzlich abgebrannten Riepsfabrik stand schon längere Zeit ein Trog mit etwa 120 Liter änder Säure. Ein Arbeiter, der den Trog zu anderen Zwecken benutzen wollte, ließ die Säure ab, die sich nun in die Glems ergoß. Dem Arbeiter war weder der Inhalt des Trogs bekannt, noch wußte er, daß er in die Glems abfließt. — Beim Arbeiten auf dem Feld erlitt die Frau des Sattlermeisters Grob einen Hischlag, dem sie nach kurzer Zeit erlag.

— **Widrach 1/2, Heilbronn, 3. Aug. (Brand.)** Gestern Abend gegen 1/10 Uhr brach im Altdörlingerhof Feuer aus, das zwei vollgefüllte Scheuern erfaßte und in kurzer Zeit in Höhe legte. Die ganze Ernte sowie alle Maschinen und Gerätschaften wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf über eine Million geschätzt und ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Während des Brands wurde viel gestohlen. Der Hof ist Eigentum der Stadtgemeinde Heilbronn und an die Zuckerrabrik verpachtet.

## Handel und Verkehr.

— **Gründung einer Produktendörse in Augsburg.** Nach dem Vorbild in München ist auch in Augsburg der Plan gefaßt worden, eine Produktendörse ins Leben zu rufen. Der Verband der Mehl-, Saat- und Futtermittelhändler von Schwaben und Neuburg hat schon einen entsprechenden Beschluß gefaßt. Bis die Räumlichkeiten errichtet sind, wird zunächst jeden Freitag ein Landesproduktmarkt in der Zentralturhalle abgehalten werden.

— **Steigender Anbau von Zuckerrüben.** Eine amtliche Statistik beziffert die Zahl der 1921/22 in Betrieb kommenden Zuckerrüben auf 267 gegen 263 im Vorjahr. Die gesamte Rübenanbaufläche stellt sich auf 332 980 Hektar gegen eine Erntefläche von 272 327 Hektar im Vorjahr. Das bedeutet eine Vermehrung um 60 655 Hektar oder 22,3 v. H. im Reich.

## Bermischtes.

— **Von einem „Wasserhand“** des Redars kann bald nicht mehr gesprochen werden. Bei Hirschhorn schafften die Leute, da die Föhre nicht mehr verkehren kann, ihre Ernte händelweise über den Redar. — In Heidelberg mißt der Fegelstand des Redars nur noch 73 Zentimeter.

— **Die Schloßbeleuchtung in Heidelberg,** die erste seit dem Krieg, wurde am 1. August abgehalten. Das prächtige Schauspiel hatte etwa 50 000 Menschen angezogen. In acht Sonderzügen waren rund 25 000 Personen von auswärts zugeströmt.

— **Ertrunken.** Im Strandbad Vangenargen ist der Studierende des Polytechnikums Stuttgart, Eifler, Sohn einer Witwe in Gmünd, ertrunken. Er war etwa 500 Meter weit in den Bodensee hinausgeschwommen und erlitt einen Herzschlag.

— **Brand.** Auf dem Lagerplatz der Firma Kottmann aus Lugano in Regensburg brach ein Großfeuer aus, dem Holzvorräte im Versicherungswert von über 4 Millionen Mark zum Opfer fielen.

— **Bei dem Waldbrand bei Nirsberg** sind insgesamt 260 Hektar Nadelholz vernichtet worden.

— **Unterstützung.** Die Kassenboten Josef Schmitz und Johann Heidenich hatten im Auftrag einer Köhner Bank bei der dortigen Reichsbankstelle einen Scheck über 2,8 Millionen Mark einzulösen. Sie nahmen das Geld in Reichsbanknoten in Empfang und verschwand damit.

— **Die beiden Kassenboten Schmitz und Heidenich** von der Niederlassung der eiskälischen Bank haben sich bereits der Polizei in Köln gestellt. Sie hatten noch etwa 40 000 Mk. bei sich und behaupten, die ganze übrige Summe sei ihnen von einem angeblichen Kriminalbeamten abgenommen worden.

— **In Oberhausen (Rheinprovinz)** ging ein Lehrling, der für seine Firma beim Postamt einen Scheck von 12 000 Mk. einlösen sollte, mit dem Geld flüchtig.

— **Auf die Meldung des „Vorwärts“,** daß die beiden kommunistischen Treuhänder an der Arbeiter-Unterstützungskommission 345 000 Mark unterschlagen haben, ging dem Blatt eine Verächtigung des Rechtsanwalts der Beschuldigten zu, daß die Summe rechtmäßig zu Unterstützungen verwendet worden sei. Dazu bemerkt der „Vorwärts“, die beiden Kommunisten haben die Hauptversammlung in dem Glauben gelassen, daß die Geschäftsgebarung ordnungsmäßig geprüft worden sei. In Wirklichkeit haben sie mit dem Geld nach Gutdünken geschaltet und gewaltet und seien mit Zug und Trug verfahren.

— **Spickhölle.** In Marienbad (Böhmen) sind 50 Dunkelmänner, die als Bankhalter von Spielhöllen, Geldwechsler usw. ihr schändliches Wesen trieben, ausgewiesen worden. Alle Spielhölle wurden geschlossen.

## Letzte Nachrichten.

— **WZ. Presskur, a. M. 4. August.** Die Straßburger Korrespondenz veröffentlicht in ihrer letzten Nummer Aufweisungen aus Eisch Vöhringen, darunter befinden sich 40 Deutsche, 3 Schweizer, 10 Italiener, 1 Russe, 1 Ungar, 6 Polen, 2 Desterreicher, 2 Belgier und 1 Tschechoslowake.

— **WZ. Aöln, 3. August.** Die Handelskammer Aöln war in einer öffentlichen Bekanntmachung vor einem Büro „Gelosch“ in Aöln, das in Zusammenhang mit den Separatisten eine wirtschaftspolitische Abtrennung von Aöln beabsichtigt. Das Büro nennt sich „Rheinischer Wiederaufbau G. m. b. H.“ und arbeitet mit den württembergischen Separatisten.

— **WZ. Kreuznach, 3. August.** In verschiedenen Orten des rheinischen Gebietes ist unter der Zivilverwaltung eine tropische Krankheit ausgebrochen, die offenbar von den serbischen Truppen eingeschleppt worden ist. In einzelnen Städten wurden 70—80 Krankheitsfälle festgestellt.

— **WZ. Berlin, 3. August.** Die Angliederung des Truppenverkehrs nach Oberschlesien hat nunmehr ihre Wirkungen gefunden. Heute Mittag erschienen bei dem Reichsminister des Auswärtigen der französische Botschafter, der englische Botschafter und der italienische Geschäftsträger und überreichten ihm nachsichende, von den drei genannten Vertretern unterzeichnete Note:

— **Der Botschafter Frankreichs,** der Botschafter Englands und der Geschäftsträger Italiens drehten sich, im Auftrag ihrer Regierungen die deutsche Regierung zu ersuchen, die nötigen Vorkehrungen zu treffen, um durch alle möglichen Mittel den Transport alliierter Truppen durch Deutschland



zu erleichtern, wenn die Lage in Oberschlesien nötig machen könnte."

Es wurde mündlich noch hinzugefügt, daß es sich hierbei nicht um ein Gefahren handelt, schon jetzt Truppen zu beschicken, sondern um die grundsätzliche Orientierung der polnischen Seite, dies auf eine spezielle Aufforderung der drei Mächte hin zu tun.

Der Reichsminister des Auswärtigen antwortete, daß diese Verlungen dem seitens der deutschen Regierung in dieser Angelegenheit eingenommenen Standpunkt entsprechen. Er erklärte sich bereit, in diesem Sinne mit dem Reichsverkehrsminister in Verbindung zu treten.

W.Z. Halle, 4. Aug. Während eines kräftigen Gewitters, das ansehnliche Regenmengen brachte, schlug der Blitz an mehreren Stellen ein. Der Turm des Rathauses, der vom Blitz getroffen wurde, blieb in kurzer Zeit einer Feuerfäule. Obwohl die Feuerwehr sofort zur Stelle war, gelang es nicht, den Turm zu retten. Dieser stürzte bald darauf auf das Dach des Rathauses.

W.Z. Berlin, 3. August. Der erweiterte Verbandsausschuß des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes hat auf seiner gestern abeschlossenen Berliner Tagung beschlossen, eine sofortige Gehörung des gegenwärtigen Dienstverhältnisses der Eisenbahnbeamten und Arbeiter in Anspannung an die durch die Lebensmittelverknappung, Kohlenpreiserhöhung und ihre Folgen, die Steuerlast und ihre Wirkung und schließlich durch die Valutaentwertung hervorgerufene Steigerung der Lebenshaltungskosten zu verlangen. Die Steuerumlagen sollen in das Grundverhältnis hineingezogen werden. Außerdem wird die Befreiung der Ostklassen D und E gefordert. Der Verbandsausschuß beschloß weiter, sich mit den anderen Eisenbahnorganisationen zwecks gemeinsamen Vorgehens in Verbindung zu setzen.

Nach Blättermeldungen aus Detmold stehen seit gestern Abend große Waldbrände des Teutoburger Waldes in Flammen. Der Brand ist durch Unvorsicht igeit in der Nähe der Wohnung eines Landwirts entstanden. Die Detmolder Reichswehr ist zur Dämpfung des Brandes abgefordert worden. Die Größe der bisher abgebrannten Fläche konnte nicht festgestellt werden.

W.Z. Paris, 4. Aug. Wie der „Temps“ mitteilt, sind durch die Reparationskommission Bestimmungen über die Verteilung der deutschen Zahlungen getroffen worden. England erhält 124 Millionen Goldmark, die am 1. Mai in der Kasse der Reparationskommission vorhanden waren als Pfand für seine Okkupationskosten. Auf den Betrag von 350 Millionen Goldmark, die Deutschland als Abschlagszahlungen für die erste Milliarde bereits geleistet hat, hat Belgien ein Vorkaufsrecht zugunsten seiner Kriegsschuld, die auf 2 Milliarden Goldmark angelegt wird. Belgien soll von allen Zahlungen Deutschlands die Summen erhalten, die in belgischen Francs, Dollars, Gulden oder Piätas geleistet werden. Die in französischen Francs erstatteten Summen erhält Frankreich, die Zahlungen in Lire Italien. Die Restzahlung von etwa 650 Millionen Goldmark, die Deutschland am 31. August zu leisten hat, soll Belgien erhalten. Außerdem Schweden Verhandlungen, wonach Belgien des ferneren alle Zahlungen erhalten soll, die in Pfund-Sterling erfolgen.

W.Z. Berlin, 4. Aug. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, ist auf zahlreichen Gütern West-Mecklenburgs ein Landarbeiterstreik ausgebrochen. Verhandlungen, die unter Vorbehalt des Ministerpräsidenten Stellung in Schwerin stattfanden, sind bisher ergebnislos geblieben.

W.Z. Berlin, 4. Aug. Blättermeldungen aus Bruchhausen zeigen, daß die Sturmzüge in Oberschlesien. In Schoopitz wurden große polnische Umzüge veranstaltet, die schließlich zu Gewalttätigkeiten gegen die deutsche Bevölkerung

ausbrachen. Auf der Strecke Bruchhausen—Niederschlesien wurden wiederholt Straßenbahnwagen angehalten und die Fahrgäste verprügelt. Auch aus Radzionka wird schlimmer polnischer Terror gemeldet. Der Strom der deutschen Flüchtlinge aus den von den Polen heimlich besetzten Landorten nach Bruchhausen nimmt immer größeren Umfang an.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet über eine Reihe größerer Waldbrände in dem ganzen ober-schlesischen Abstammungsgebiet. Der Gieschwalder Hochwald steht in Flammen. Es brennt auffälligerweise an mehreren Stellen. In Petrowitz bei Niesky sind ebenfalls verheerende Brände ausgebrochen. Auch aus der Umgebung von Gieschwalde werden weitere Brände gemeldet. In allen Fällen liegt anscheinend Brandstiftung vor und man vermutet, daß es sich um eine neue Kampfart der Polen handelt.

### Konkurse.

Ferdinand Erler, Kaufmann, 2. St. in Ulm in Ost.

### Wirtschaftliches Wetter.

Die Lage bleibt sich gleich. Am Freitag und Samstag sind vorwiegend bewölkt, sonst weiterhin warmes und trockenes Wetter zu erwarten.

LEBENS- und BERUFSGEBETEN DER W. RIEKER'SCHEN BUCHHANDLUNG  
ALLE ARTEN BUCHERLEIHUNG GEGENBÜRGERLICHE HAUSHALFUNG

### Geschäftliche Mitteilungen.

Das Wohnhaus des Herrn Obergemeindeführers Adolf Klein, Wildberg wurde von Herrn Julius Müller, Nagold käuflich erworben—Herrn Julius Raaf, Bäckereibesitzer, Nagold veräußerte sein in der Daiterbacherstraße gelegenes Wohnhaus an Herrn G. Günther, Nagold. Die Abchlüsse erfolgten durch Immobilien- und Hypothekengeschäft Ehr. Preter, Gshausen.

**Trinkt**

„Daghura“, wilschäurehaltiges, ungesüßtes Tafelgetränk.  
„Schloßberg“ Brause Limonaden in Zitronen-, Himbeer- und Waldmeister-Aroma,  
„Schloßberg“ Sprudel, künstl. hergestellt. Selterswasser, das Beste zur Beimischung von Wein u. als Tafelgetränk.

Überall erhältlich!

Qualitätsvorteile: Wohlbestimmlich f. Gesunde u. Kranke. Herstellung in jeder Weise mittels neuester größter Maschinenanlagen hygienisch.

Bis Pfalzgrafenweiler, Siemerschfeld u. Krausweiler verkehren regelmäßig Wagen u. bitten wir um freundliche Aufnahme der Bestellungen.

Mineralwasserfabrik Gehr. Benz, Nagold,  
Bahnhofstr. 55 u. 89.

Altensteig.

**Flachs, Hanf u. Abwerg**  
zum Spinnen, Weben u. Bleichen von Garnen, Rohleinen, Weißleinen, Bettzeugen u. s. w.  
für die bekannte Spinnerei Schornreute-Ravensburg wird fortwährend angenommen.  
Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir Spinnstoff selbst nicht dauern, best. Rohmaterial zum Selbstkostenpreise zur Lohnverarbeitung bei obiger Spinnerei bekommen kann.

W. Beeri.

Altensteig.

**5-6 Tagelöhner**  
finden sofort Beschäftigung bei  
Joel Walz, Bangeschäft.  
Sötteflingen.  
**Reisprügel**  
hat zu verkaufen und liefert vork Haus geführt  
Karl Pfeifle.  
Inserate haben in unserer Schwarzwalder Tageszeitung „Auf den Tannen“ besten Erfolg.

Altensteig.

**Zur Nachsaat**  
empfehle  
**la Feldrübsamen**  
(Stoppel-Rüben)  
**la Saatsenfamen**  
(Ackerseil)  
in bester Keimfähiger Ware billigst  
Fr. Bühler jr.

Oberweiler.

**Verloren**  
ging in vergangener Woche ein blauer  
**Pferdetepich.**  
Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten.  
Adam Wurster.

Altensteig.

**Wasserschläuche**  
mit und ohne Aufspirale mit Hochdruckeinlage.  
**Abfüllschläuche**  
rot und grau.  
**Fachhahnen**  
gewöhnl. u. mit Korkeinlage  
**Schlüßelhahnen**  
empfehle  
S. Wurster.

Gesucht

zum bald. Eintritt ein braves  
**Mädchen**  
für Haus u. Küche, welches schon in besserem Hause gedient hat. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

**Krankenartikel**  
z. B. Biber- u. Bockshornsteifeln, Gummieinlagen, Bruchbänder, Krankenweine, Champagner, Cognak  
empfehle in welcher Auswahl  
**Löwendrogerie**  
Gehr. Benz, Nagold,  
Bahnhofstr. 55 u. 89.  
Anm.: Schriftl. Bestellungen werden billigst, bei größeren Aufträgen franco auszuführen.

Altensteig.

**Rattensänger**  
angelaufen  
Desf. kann geg. Ersatzung von Futter, eld und Geruchungsgeld abgeholt werden.  
Karl Silber, Niesky.

**Fünf Jahre**  
**Fremdenlegionär**  
Selbsterlebtes von Franz Kul.  
Preis M. 5.—.  
Zu haben in der W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.

**Für Einmachzwecke**  
empfehle  
**Pergament-Papier**  
prima Qualität, in Bogen  
**Salizyl-Pergament**  
in Rollen  
ble  
W. Rieker'sche Buchhandlung  
Altensteig.

Altensteig  
frisch eingetroffen:

**Holländ. Edamerkäse**  
**Fst. Bayr. Emmenthaler Käse**  
**Fst. Romadourkäse**  
**Ia Rahmkäse**  
**Ia Limburgerkäse**  
**Ia Stangenkäse**  
**Fst. Allgäuer Tafel-Butter**  
bei  
**Ehr. Burghard jr.**

**Fertige Schürzen** nur beste Stoffe!  
**Hans Schmidt** nur prima Verarbeitung!

Egenhausen, den 3. Aug. 1921.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders  
**Bernhard Wurster**  
von Nah und Fern zuteil wurden, sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen für seine Kravattensache und die trostreichen Worte am Grabe, dem Reiterverein für den ehrenvollen Nachruf, dem Leichenchor für den erhebbenden Gesang und allen für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Das beste Hausmittel, das durch seinen hohen Gehalt an Nährsalzen und seine kräftige Radio-Aktivität den ganzen Organismus erneuert und es ist. Eine Kur mit Heilerde, Frischgang und Morgenstern ist besser als eine teure Sommerfrische.  
**Erdkraft**  
Die schwäbische Heilerde.  
Zu beziehen durch: Schwarzwalder Drogerie Altensteig, Telefon 41.

